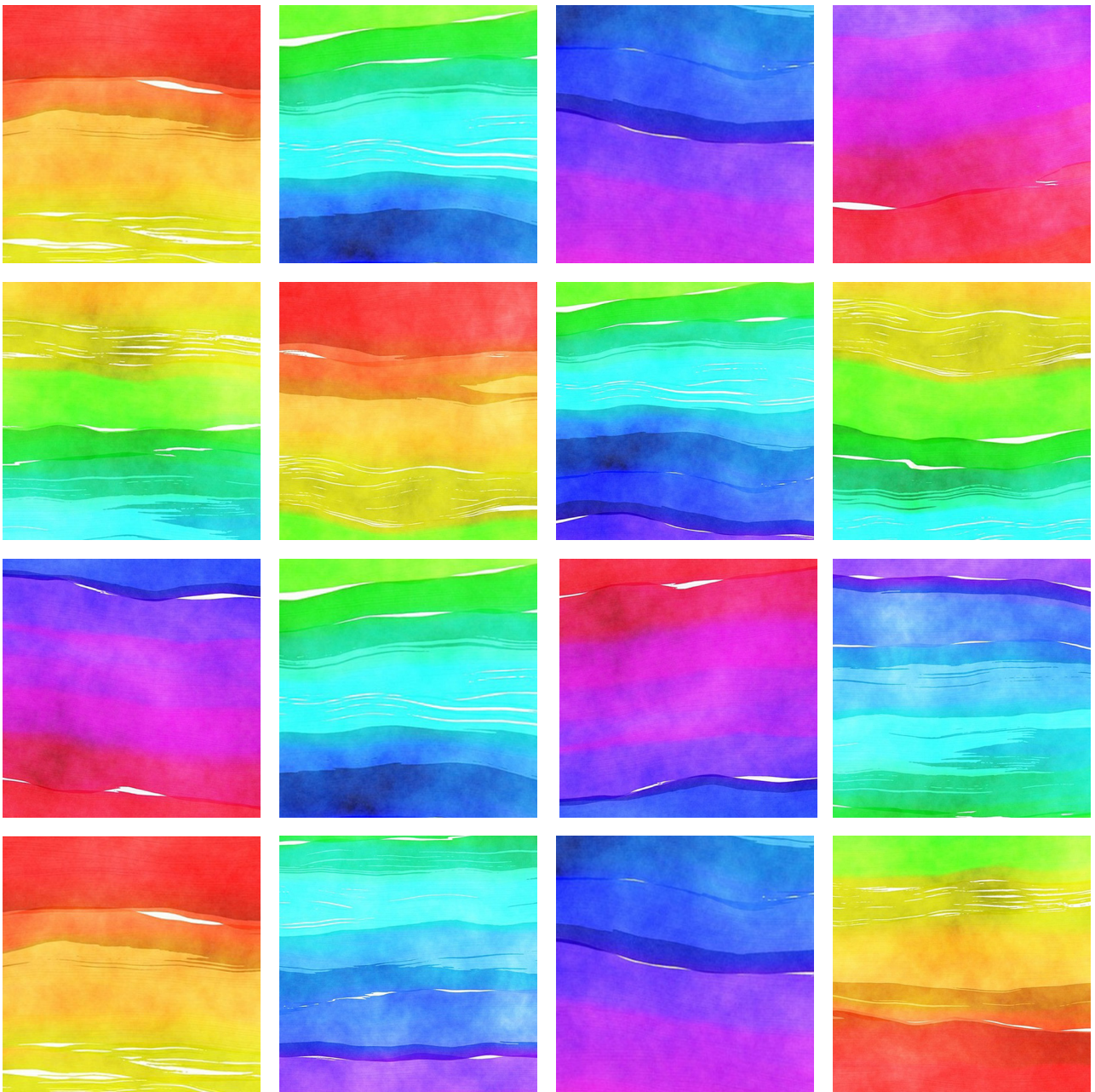


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
„Wirbelwind“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertagesstätte Wirbelwind
Schwanhildenstraße 2, 45141 Essen*

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

Unsere Konzeption wurde als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Überzeugung und unserer Werte gemeinsam vom pädagogischen Team erarbeitet.

Die Inhalte sind für uns mehr als nur „gefülltes“ Papier, wir leben in unserem Haus danach. Dabei greifen viele Bereiche ineinander und werden im gelebten Alltag miteinander verknüpft. Wir möchten Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neu gestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.



Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv Motto "ZusammenLeben gestalten" hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 21 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit.

Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für Flüchtlinge und Migranten. Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften knapp 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achstes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Unsere 3-gruppige Kindertageseinrichtung liegt zentral im nördlichen Essener Stadtteil Essen-Stoppenberg in einer verkehrsberuhigten Zone (Sackgasse) mit Einfamilienhäusern und kleinen Mehrfamilienhäusern. Das Gebäude steht in unmittelbarer Nachbarschaft der Thomaskirche und dem Gemeindezentrum. Durch die gute Infrastruktur und die zentrale Lage unserer Kindertagesstätte ist diese gut erreichbar. In fußläufiger Nähe liegen der zentrale Stoppenberger Marktplatz, unterschiedliche Geschäfte des täglichen Bedarfs (Stoppenberger Werbegemeinschaft.) viele Spielplätze und der „Hallopark“. Mit der Tuttmann- und der Nikolausschule, die Grundschulen in unserem Bezirk, findet eine gute Zusammenarbeit zur Begleitung des Übergangs zur Schule statt. Schüler vom Gymnasium Am Stoppenberg und von der Bischöflichen



Sekundarschule haben wir regelmäßig im Praktikum in unserer Einrichtung. Ebenso gibt es eine Zusammenarbeit mit den anderen Kindertageseinrichtungen aus dem Stadtteil. Durch Betriebsübergang wechselte mit Beginn des Kitajahres 2018/2019 die Trägerschaft der Einrichtung zusammen mit unserer Partnerkita „Kleine Quelle“ von der Evangelischen Thomasgemeinde zum Diakoniewerk Essen. Damit einhergehend sind für beide Einrichtungen nacheinander 4-gruppige Erweiterungsneubauten vorgesehen und bereits in konkreter Planung.

d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Unsere dreigruppige evangelische Einrichtung Wirbelwind ist eine plusKITA und liegt in zentraler Lage des Essener Stadtteils Stoppenberg.

Der Stadtteil befindet sich im Essener Nord-Osten mit ca. 17.000 Einwohnern und 950 Kindern unter 6 Jahren. Das unmittelbare Einzugsgebiet der Kindertageseinrichtung ist geprägt von einer zentralen Lage direkt am Marktplatz und in unmittelbarer Nachbarschaft zur Evangelischen Thomasgemeinde. Es liegt mitten in einem mittelschichtsprägten Wohngebiet mit ein- und zweigeschossigem Gebäudebestand und ist fußläufig, mit ÖPNV sowie mit dem Auto gut erreichbar.

Stoppenberg wird durch dicht besiedelte Wohnbebauungen, wie dem Hangetal oder Nothofbusch, einige Grünflächen und Kleingewerbegebieten strukturiert. In Stoppenberg befindet sich die an Katernberg und Schonnebeck angrenzende Zeche Zollverein. Der Industriekomplex ist offizielles UNESCO-Welterbe.

Die Einrichtung engagiert sich aktiv mit anderen Trägern und Institutionen in einem vierteljährlich stattfindenden Kooperationstreffen und der jährlichen Stadtteilkonferenz. Zu den nahegelegenen Grundschulen Nikolausschule und Tuttmanschule besteht ein enger und regelmäßiger Kontakt und Austausch.

Mit den zuständigen Bezirkssozialarbeitern des ASD sowie zur Erziehungsberatungsstelle des Kinderschutzbundes besteht ein loser Kontakt, der in konkreten Einzelfällen rasche und unbürokratische Hilfe vermitteln lässt. Mit der Kirchengemeinde stehen wir im Austausch insbesondere hinsichtlich Gestaltung von Gottesdiensten und der religionspädagogischen Arbeit. Angebote des Jugendamtes, des Kinderschutzbundes und von Sportvereinen mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden bei uns durch Aushänge und Flyer bekanntgegeben.

Mit eigenen Aktivitäten wie der Mitgestaltung von Adventfenstern, der Organisation des Martinsumzugs etc. versteht sich unsere Kindertageseinrichtung im Verbund mit Eltern, Kindern und Gemeinde als eigenständiger Akteur mit positiver Wirkung in den Stadtteil.

e. Raumkonzept

In der Kindertagesstätte „Wirbelwind“ gibt es drei Gruppenräume, an die jeweils ein Nebenraum angegliedert ist. Jeder dieser Räume beherbergt einen Funktionsbereich. Es gibt einen Snoezelbereich, einen Lesebereich, einen Bau- und Konstruktionsbereich, einen Frühstücksbereich, einen Forscherbereich und einen Kreativbereich. Der Mehrzweckraum in der oberen Etage wird als Bewegungsbereich genutzt. Unser Flur lädt durch verschiedene Spielelemente und einen digitalen Bilderrahmen zum Spielen, Verweilen und Unterhalten ein.



Von jedem Gruppenraum haben wir die Möglichkeit auf unser großzügig bemessenes Außengelände zu gelangen. Dort gibt es eine Nestschaukel, einen Sandkasten mit Rutsche, einen Kletterbaum, eine Matschküche und Balancierkuppeln. Ebenso haben die Kinder auch die Möglichkeit, mit für das Außengelände geeigneten Fahrzeugen auf einer dafür vorgesehenen Fläche zu fahren.

f. Personal

Unser Team besteht aus qualifizierten Pädagoginnen und Pädagogen, die als Fach- und Ergänzungskräfte eingesetzt sind. Dabei werden die Personalvereinbarung des Landes NRW und die Personalausstattung entsprechend der Betriebserlaubnis eingehalten.

Bei unserer Arbeit profitieren wir von unseren individuellen Kompetenzen. Diese Vielfalt macht unser Team lebendig.

Damit eine kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Fachlichkeit gelingen kann, nehmen alle pädagogischen Fachkräfte immer wieder an Fortbildungen aus einem breitgefächerten Themenangebot teil.

Bei uns finden regelmäßig Dienstbesprechungen mit dem gesamten Team statt. Bei diesen Sitzungen geht es um die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Organisatorisches, kollegiale Beratung und Austausch, Weitergabe von Fortbildungsinhalten, Informationen und Fallbesprechungen. Ebenso gibt es bei uns Kleinteams auf Gruppenebene, in denen ein regelmäßiger gruppenspezifischer Austausch stattfindet.

Die Anleitung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen für Kinder. Es ist uns ein Anliegen, die Praktikanten fachlich fundiert zu begleiten und ihnen die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Abschluss zu bieten. Der einrichtungsübergreifende Austausch findet in regelmäßigen Leitungsbriefings, Fachkonferenzen, Leitungskonferenzen unserer Fachberatung, im Qualitätszirkel, unserer AG Religionspädagogik und in anlassbezogenen Arbeitsgruppen sowie in Hospitationen statt.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.

h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung werden insgesamt 67 Kinder in drei Gruppen von unseren pädagogischen Fachkräften betreut. Wir haben eine Typ-I-Gruppe (Kinder von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut, davon 6 Kinder unter drei Jahren) und zwei Typ-III-Gruppen (Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt).



Bei uns werden folgende Betreuungszeiten angeboten:

25 Stunden - 7:00 bis 12:15 Uhr

35 Stunden - 7:00 bis 14:15 Uhr

45 Stunden - 7:00 bis 16:00 Uhr

i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7:00 - 16:00 Uhr geöffnet. Die Kindertageseinrichtung ist an 25 Tagen im Kalenderjahr geschlossen. Drei Wochen davon liegen in den Sommerferien und eine Woche in den Winterferien. Die restlichen Tage sind beispielsweise für pädagogische Planungstage vorgesehen. Die Termine werden mit dem Elternbeirat im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt und rechtzeitig an die Eltern bekanntgegeben.

1. Haltung

a. Bild vom Kind

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu öffnen.“ (Maria Montessori)

Dieser Leitgedanke prägt unsere pädagogische Arbeit und bedeutet, dass wir den Kindern neben einer anregenden Umgebung vor allem verlässliche Beziehungen schaffen und Anerkennung und Wertschätzung vermitteln.

Dabei unterstützen wir sie, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Wir verstehen das Kind mit seinem natürlichen Forschergeist und seiner Entdeckerfreude stets als Gestalter seiner Bildungsprozesse und sehen seine Einzigartigkeit und seine individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

b. Bildungsverständnis

Nach unserem Bildungsverständnis wird das Kind in seiner individuellen Entwicklung unterstützt, damit es Erfahrungen sammelt, Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt und Werte verinnerlicht. Dabei darf es auch scheitern. Wir wollen die Neugier des Kindes wecken und fördern, indem wir Impulse geben und auch empfangen. Das Kind soll sich ausprobieren dürfen, es soll Gehör finden sowie Trost und Sicherheit bekommen. Wir möchten das freie Denken des Kindes unterstützen und erkennen sein Mitspracherecht an, um seine Selbständigkeit zu fördern.

Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns als Lerngestalter, Wegbegleiter und Vertrauensperson für das Kind. Mit den Eltern möchten wir eine Partnerschaft eingehen, die auf einem ständigen Austausch und gegenseitigem Vertrauen basiert, um dem Kind die bestmögliche Grundlage für seine weitere Entwicklung zu bieten.

c. Pädagogische Zielsetzung

Wir arbeiten angelehnt an die offene Arbeit nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder gehören ihren Stammgruppen an, können aber während der offenen Lern- und Bildungsphase frei entscheiden, in welchem Bereich sie spielen möchten.



Nach dem Motto,
„Erzähl es mir, und ich werde es vergessen.
Zeig es mir, und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun, und ich werde es behalten.“,
(Konfuzius)

haben wir unsere Funktionsbereiche nach den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder entwickelt und überprüfen diese stets auf Aktualität. Die Kinder werden so ermutigt, sich nach ihrer natürlichen Neugierde auszuprobieren und eigenständig zu lernen. So können sie ihre Fähigkeiten weiter ausbauen und wertvolle neue Erfahrungen sammeln. Im intensiven Austausch miteinander finden die Kinder einen Zugang zu lösungsorientiertem Denken und gehen gemeinsam auf die Suche nach Lösungen. Ein gutes soziales Miteinander und das Vermitteln von Respekt, Rücksichtnahme und Empathie gehören für uns selbstverständlich zu unserem Alltag dazu. Durch die teiloffene Arbeit haben die pädagogischen Fachkräfte die Verantwortung für und einen Bezug zu allen Kindern. In der offenen Lern- und Bildungsphase können die Kinder Kontakt zu allen Fachkräften aufbauen und finden dabei immer einen Impulsgeber, einen Ansprechpartner und einen Vertrauten.

d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.

e. Gelebte Inklusion

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungsängste und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.



2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige, weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtungen, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen ausschließlich sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.

3. Übergänge gestalten

Kinder haben schon in den ersten Lebensjahren verschiedene Übergänge zu bewältigen. Es gibt den Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte, eventuell einen Übergang bei einem Wechsel der Stammgruppe und den Übergang zur Schule. Die pädagogischen Fachkräfte planen diese und unterstützen die Kinder individuell, um sie gut auf den anstehenden Lebensabschnitt vorzubereiten. Um die Übergänge für die Kinder entsprechend zu gestalten, gibt es feste Bestandteile in unserer Einrichtung. Vor Eintritt in die Kindertagesstätte finden Hausbesuche statt, bei denen die Fachkräfte Kontakte zu den Kindern und Eltern in vertrauter Umgebung knüpfen, damit schon eine vertrauensvolle Basis für die Eingewöhnungsphase geschaffen werden kann.

Auch stellt ein Umzug in eine andere Stammgruppe einen Übergang dar. Gemeinsam mit diesen Kindern planen wir dann in einem persönlichen Gespräch, wie der Übergang für sie gestaltet werden kann. So werden für die Kinder der Wechsel und der Ablauf verständlich. Wenn es dann soweit ist, ziehen die Kinder mit ihrem Eigentum, den Eigentumsfächern und den Portfolioordnern in die neue Stammgruppe um.



Der letzte Wechsel, den wir gestalten, ist der Übergang zur Schule. Zu diesem Zeitpunkt sind die Kinder schon in der Lage, an der Gestaltung teilzuhaben und aktiv mitzuwirken.

Wir kooperieren mit verschiedenen Grundschulen in unserem Einzugsgebiet.

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Eltern in einem letzten Elterngespräch Auskunft über den Entwicklungsstand ihrer Kinder vor dem Schulbeginn und stehen ihnen bei Sorgen und Ängsten beratend zur Seite. Ein Abschiedsgottesdienst und ein von den Kindern geplantes Fest beenden die Zeit in unserer Kindertagesstätte.

4. Eingewöhnung

a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe (Elterncafé). Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.

An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

b. Eingewöhnung in der Kita

Die Eingewöhnung des Kindes in der Kita läuft individuell und nach den Bedürfnissen der Kinder ab. Wir richten uns nach dem Entwicklungsstand des Kindes und orientieren uns dabei am Berliner Modell. Jedes Kind hat zu Beginn eine Bezugsperson, die die Eingewöhnung begleitet und gestaltet. Im Mittelpunkt steht der Beziehungsaufbau zu dem Kind. Wir nutzen die Interessen des Kindes, um den ersten Kontakt auf- und weiter auszubauen. Es findet ein stetiger Austausch zwischen der Fachkraft und den Eltern zum weiteren Ablauf der Eingewöhnung statt. Zum Abschluss der Eingewöhnungsphase gibt es ein Gespräch, in dem sich die pädagogische Fachkraft mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung austauscht.



5. Grundsätze der Bildung und Förderung

a. Einführung/Bildungsvereinbarung

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern - unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen - bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

b. Bildungsbereiche

Bewegung

„Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an.“ (Renate Zimmer)

Die Grundlage für ein gesundes Leben ist die Bewegung. Durch die Bewegung lernen die Kinder ihren Körper kennen und entwickeln Vertrauen in ihren eigenen Körper und ihre Fähigkeiten. Dadurch entwickeln sich die Kinder stetig weiter. In unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder in unterschiedlichen Bereichen Bewegung. In unseren Morgen- und Abschlusskreisen werden regelmäßig Kreisspiele gespielt, die zur Bewegung anregen. Ebenso gehen die Kinder in unseren Bewegungsbereich, um sich mit vielfältigen und abwechslungsreichen Materialien Bewegungslandschaften zu bauen, um daran ihre motorischen und taktilen Fähigkeiten zu schulen. Auch auf unserem Außengelände haben die Kinder Möglichkeiten sich zu bewegen. Dafür stehen ihnen verschiedene Spielelemente und Fahrzeuge zur Verfügung. Gerne nutzen wir auch die verschiedenen Spielplätze in der Umgebung und den „Hallopark“, um uns außerhalb der Kita zu bewegen. Im feinmotorischen Bereich sind bei den Kindern vor allem der großzügig angelegte Kreativbereich und der Bau- und Konstruktionsbereich beliebt.

Körper, Gesundheit und Ernährung

„Der Körper ist das Sprachrohr zur Seele.“ (unbekannter Verfasser)

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung und ein Grundrecht von Kindern. Kinder erforschen in den ersten Lebensjahren ihre Umwelt körperlich mit allen Sinnen. Diese Sinne auszuprobieren und auszubilden, ist Grundvoraussetzung für selbstbestimmte Lern- und Bildungsprozesse. Wir bieten den Kindern vielfältige Materialien und eine anregende Umgebung, die ihnen den Raum schaffen, all ihre Sinne zu gebrauchen. Dadurch bekommen die Kinder die Möglichkeit, spielerisch ihren eigenen Körper zu erforschen, was notwendig ist um die daraus resultierende Ich-Identität aufzubauen. Mit zunehmendem Alter wird auch die Neugierde der Kinder größer. Gezielte Angebote sowie Projekte geben den Kindern zusätzlich einen Einblick über den Aufbau und die Funktionen des Körpers. In unserer Einrichtung bieten wir jeden Tag ein frisches und ausgewogenes Frühstücksbuffet an, denn auch die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Damit alle Kinder den Zugang zu gesunden Lebensmitteln bekommen und die Möglichkeit, gesunde Ernährung zu erleben, beziehen wir die Kinder mit ein, indem wir gemeinsam eine abwechslungsreiche und gesunde Auswahl erarbeiten und gemeinsam einkaufen gehen. Unser Mittagessen wird von Kiddy Food geliefert. Auch hierbei sind die Kinder aktiv an der



Auswahl der Speisen beteiligt. Durch gezielte Projekte zum Thema „Gesunde Ernährung“ erfahren die Kinder Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken und entwickeln dadurch ein nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten. In jedem Raum unserer Einrichtung stehen den Kindern den ganzen Tag zuckerfreie Getränke zur Verfügung. Eine ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, indem wir in unserer Einrichtung grundlegende Regeln der Hygiene vermitteln, wie z.B. Händewaschen, Taschentücher verwenden oder sich sauber und witterungsgerecht zu kleiden.

Sprache und Kommunikation

„Man kann nicht, nicht kommunizieren.“ (Paul Watzlawick)

Die Sprache ist die wichtigste Grundlage der Kommunikation und ein lebenslanger Prozess. Sie ist dabei für das gesellschaftliche Miteinander eine notwendige Voraussetzung. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich auf ihre Weise auszudrücken. Dabei sind wir ihnen ein Sprachvorbild und bieten wichtige emotionale Nähe und Zuwendung, schaffen sprechanregende Situationen und Umgebungen und vermitteln Freude an Sprache und Sprechen. Durch die vielfältigen Sprachanlässe, die wir in unserer Einrichtung den Kindern im Alltag bieten, lernt das Kind, seine Gedanken und Gefühle auszudrücken, sein Tun zu begründen und Erlebnisse zu verarbeiten. Die Kinder erlangen zunehmend die Fähigkeit, sich verbal auszudrücken und werden dadurch selbstbewusster und unabhängiger. Wir unterstützen sie dabei, ihre Erfahrungen und ihr Wissen auszutauschen, ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen, Zusammenhänge zu verstehen und Handlungen zu planen. Die Sprachförderung findet nicht gesondert statt, sondern ergibt sich in unserem alltäglichen Miteinander, wie bei täglich wiederkehrenden Sing-, Kreis- und Rollenspielen, dem Erleben und Erlernen neuer Lieder, Reime und Fingerspiele, bei Bilderbuchbetrachtungen, Erzählkreisen und Diskussionsrunden, dem Nacherzählen, Erfinden und Diktieren von Geschichten, beim Aushandeln von Regeln und vielem mehr. Unser Lesebereich eröffnet den Kindern einen Einblick in die Komplexität von Sprache.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

„Einzeln sind wir Worte, zusammen ein Gedicht.“ (Georg Bydlinski)

In unserer Einrichtung besteht eine multikulturelle Vielfalt. Die Kita ist oftmals der erste Ort, an dem die Kinder eigenständig neue Menschen kennenlernen, umso wichtiger ist es, den Kindern auf diesem Weg Sicherheit zu geben und sie darin zu unterstützen, ihre eigene Herkunft kennenzulernen. Ziel ist es, die Kinder auf eine vielfältige kulturelle Gesellschaft vorzubereiten, indem im pädagogischen Alltag das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft gestärkt wird und das Miteinander unterschiedlicher Kulturen gefördert wird. Darauf aufbauend können die Kinder eine eigene Kultur, sowie einen eigenen Lebensstil entwickeln. Dies gibt den Kindern Sicherheit und sie entwickeln Selbstvertrauen, was eine Grundvoraussetzung ist, um andere Menschen gegenüber offen, tolerant und wertschätzend entgegenzutreten. In der Gemeinschaft erfahren sie den Aufbau und die Pflege von Freundschaften auch über ihre Stammgruppen hinaus. Den Kindern werden Erfahrungsräume angeboten, in denen sie Werte erleben und an Werte ausgerichtetes Verhalten erfahren können. Durch Rituale, wie gemeinsame Morgenkreise, verschiedene Treffen in altershomogenen Gruppen und gruppenübergreifende Geburtstagsfeiern erleben sie die Kindertagesstätte als große Gemeinschaft.



Musisch-ästhetische Bildung

„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ (Albert Einstein)

Wir betrachten die musisch-ästhetische Erziehung in der pädagogischen Arbeit als einen wichtigen Bestandteil für die individuelle Entwicklung der Kinder. Während der Morgen- und Abschlusskreise nutzen wir mit den Kindern unser umfangreiches Repertoire an themen- und jahreszeitenbezogenen Liedern, Bewegungs- und Fingerspielen, Klatschspielen oder Abzählreimen. Außerdem haben die Kinder im Kitaalltag die Möglichkeit, verschiedenen Hörbüchern zu lauschen und an Mitmachgeschichten teilzunehmen. Im Kreativbereich nutzen sie selbständig unser vielfältiges Mal- und Bastelmaterial, welches wir in durchsichtigen Kisten in der Gruppe präsentieren. Dabei sind uns die Selbständigkeit, ein ausreichendes Zeitangebot und kreative Anreize wichtig, damit die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Interessen und Fähigkeiten entdecken und vertiefen zu können. Der Kreativbereich bietet ihnen eine Malwand, eine Staffelei, eine Leuchtstaffelei, sowie verschiedene Bastel- und Gestaltungsmaterialien. Des Weiteren geben zahlreiche Legematerialien Anreize zur kreativen Entfaltung. Die Kinder werden während des Schaffensprozesses von uns ermutigt, ihre Gedanken und Empfindungen mitzuteilen. Wir geben ihnen bei Bedarf Impulse, die ihre Kreativität anregen, ohne sie in eine bestimmte Richtung zu drängen. Jedes Kind bestimmt dabei sein Thema und sein Arbeitstempo selbst. Für das fertige Werk finden wir mit den Kindern gut sichtbare Plätze als Ausstellungsfläche (Bildergalerie im Flur, Fensterbank und die Bilderleiste im Kreativbereich), damit auch andere Kinder teilhaben können und im gegenseitigen Dialog weitere kreative Auseinandersetzungen entstehen können.

Religion und Ethik

„In deinem Herzen möge die Gewissheit wohnen, dass nach jedem Unwetter ein Regenbogen leuchtet.“ (Irischer Segen)

Die christlich religiöse Erziehung ist ein wesentlicher und integrierter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet nicht isoliert und nur zu bestimmten Anlässen oder Festen statt, sondern zeigt sich im alltäglichen Umgang miteinander. Im Alltag bedeutet dies beispielsweise eine wertschätzende, annehmende Haltung anderen gegenüber, sowie die Bereitschaft, anderen zu helfen und aufeinander zu achten. Wir haben Respekt vor Gottes Schöpfung. Konkret resultieren aus dieser Grundhaltung unter anderem diverse Aktionen zur Spendensammlung für andere oder auch die Teilnahme am SauberZauber.

Feste Bestandteile im Kitaalltag/-jahr sind:

- Hallo-Gott-Runden (Morgenandacht zu Wochenbeginn)
- Schatz-Zeit (erleben biblischer Geschichten im Jahreskreis in Bezug auf die Lebenswirklichkeit der Kinder)
- regelmäßige Mini-Andachten mit dem Gemeindepfarrer
- gemeinsame Familiengottesdienste mit der Gemeinde
- Mahlzeitengebete

Kindern wird in unserer Einrichtung die Möglichkeit gegeben, sowohl eigene spirituelle Erfahrungen zu machen, ein eigenes Gottesbild und einen eigenen Glauben zu entwickeln, als auch andere Glaubensrichtungen kennenzulernen und einen respektvollen Umgang damit zu erleben.

Mathematische Bildung

„Die Mathematik ist eine wunderbare Lehrerin für Kunst, die Gedanken zu ordnen, Unsinn zu beseitigen und Klarheit zu schaffen.“ (Jean-Henri Fabre)



Mathematik im Elementarbereich bedeutet nicht, Kindern schon vor der Schule die Zahlen oder das Rechnen beizubringen. In der frühen mathematischen Bildung geht es vor allem um den Erwerb mathematischer Basiskompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, Mathematik in ihrer Welt zu entdecken. In unserem Kindergartenalltag ist Mathematik in allen Funktionsbereichen und in vielfältigen Ritualen zu finden, z.B.:

- im Morgenkreis die anwesenden Kinder zählen
- Datum und Wochentag bestimmen
- beim Tischdecken zu den Mahlzeiten
- beim Einkaufengehen und mit Geld zu bezahlen
- bei hauswirtschaftlichen Angeboten
- beim Aufräumen und sortieren von Spielsachen

Es gibt noch eine Vielzahl an Situationen, die Inhaltsbereiche wie Raum und Form, Zahl und Struktur, Zeit, Maße, Geld, Daten, Zufall und Wahrscheinlichkeiten umfassen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler. Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen.“ (Jesper Juul)

Der Alltag und die Lebenswelt in unserer Einrichtung bieten vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren, Ausprobieren und Entdecken.

„Um Dingen auf die Spur zu kommen“, sind Strukturen und unterschiedliche Ausstattungen notwendig.

In unserem Bau- und Konstruktionsbereich stehen den Kindern unterschiedliche Materialien, wie z. B. Bausteine unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit, Magnete und Kugelbahnen zur Verfügung. Unser Forscherbereich ist ausgestattet mit:

- einem Forscherwagen mit 3 Tischen, Spiegeleinheiten und Ablageflächen
- einem Leuchttisch mit unterschiedlichen Legematerialien
- Pinzetten und Pipetten
- Reagenzgläsern
- Petrischalen
- Mikroskopen und Mikropräparaten
- Forscherkitteln und -brillen
- unterschiedlichen Alltagsmaterialien
- Naturmaterialien

Neben den freien Experimenten für alle Altersgruppen und Projekten wird in unserer Einrichtung regelmäßig geforscht. Beim strukturierten Forschen lädt Fred, die Ameise, interessierte Kinder zum Forschen ein. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder bei ihren Versuchen und dokumentiert diese mit den Kindern in Form von Zeichnungen, Bildern oder kurzen Zitaten, die die Kinder geäußert haben.

Ökologische Bildung

„Wir gehen mit unserer Welt um, als hätten wir eine Zweite im Koffer.“ (Jane Fonda)

Unsere Einrichtung orientiert sich an dem Leitgedanken einer zukunftsfähigen Entwicklung, wie sie in den globalen Nachhaltigkeitszielen und der Agenda 2030 gefordert werden. In diesem Bildungsbereich wird Vielfalt und der Eine-Welt-Gedanke mit allen Sinnen erfahrbar.



Zentrale Lernfelder, wie der Faire Handel, faire Beschaffung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen, gehören zum Alltag und Lernen der Kinder. Sie lernen sowohl die Zusammenhänge kennen, die ihr Weltverständnis und ihr Gerechtigkeitsempfinden schärfen, als auch mit Vielfalt respektvoll umzugehen und werden dadurch auf ein Leben in der globalisierten Welt vorbereitet.

Medien

„Die neuen Medien bringen viele Möglichkeiten, aber auch viele Dummheiten mit sich.“ (Ernst Fernstl)

Medien sind fest in die Lebenswelt von Kindern integriert. Auch in unserer Kita bieten wir ihnen die Möglichkeit zum Umgang mit unterschiedlichen Medien. Dabei stehen besonders in unserem Lesebereich Bücher im Vordergrund. Sowohl alleine als auch gemeinsam mit anderen können die Kinder hier Bücher anschauen oder sich etwas vorlesen lassen. Gerne arbeiten wir auch mit dem Kamishibai (Erzähltheater), dem Beamer oder dem Diaprojektor. Außerdem stehen den Kindern in unserer Einrichtung CD-Player, CD's, eine Tonie-Box, ein digitaler Bilderrahmen, ein Tablet, sowie zwei Mikroskope zur Verfügung. Wir nutzen Digitalkameras und präsentieren Fotos auf Aushängen und über einen digitalen Bilderrahmen.

c. Kinder haben ein Recht auf Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag sind gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln, um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. Inklusion

Inklusion (lat. Includere) bedeutet einschließen. Der Begriff beschreibt ein Konzept, in dem jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt sowie selbstbestimmt teilhaben kann. Wenn jedes Kind auf seine Art dabei sein kann, dann ist es völlig normal unterschiedlich und einzigartig zu sein. Bei uns in der Kindertagesstätte gibt es eine Vielfalt von Familien. Für uns ist es wichtig, die Kinder und ihre Familien als Ganzes zu sehen, sie zu akzeptieren und anzunehmen. Die Kinder lernen von- und miteinander und sollen sich vorurteilsfrei ohne jegliche Ausgrenzung in unserer Einrichtung frei entwickeln können. Manche Familien können dem Begriff Inklusion keine Bedeutung zuordnen. Wichtig ist es daher, ein Ansprechpartner zu sein und eine Vorbildfunktion einzunehmen, um Familien an das Thema heranzuführen und sie zu sensibilisieren. Bei uns wird jedes Kind individuell mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert und gefordert und bestimmt sein eigenes Lerntempo.



e. Sprachförderung

Sprache zählt zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen und den späteren Erfolg in der Schule. Eine sprachanregende Umgebung im pädagogischen Alltag der Kindertagesbetreuung bietet dafür viele Anlässe. Unsere Einrichtung wird von zwei Lesepaten unterstützt, die regelmäßig Bilderbücher oder Geschichten vorlesen und mit den Kindern den Inhalt thematisieren. Dazu werden in unserer Kita unterschiedliche Materialien verwendet:

- Bilderbücher
- Geschichtenbücher
- Kamishibai (Erzähltheater)
- Beamer
- Diaprojektor

In unserem Lesebereich finden die Kinder täglich ein Angebot von Bilderbüchern mit unterschiedlichen Thematiken. Ebenso gibt es für die unterschiedlichen Altersstufen Sprachspiele und Materialien, die zum Sprechen auffordern, sowie Kenntnisse von Buchstaben und Zahlen vermitteln.

f. Sexualpädagogik

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse, ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen, stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes.

Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen



den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern. Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und bedarf deren schriftlicher Zustimmung.

Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen)
- die Sprachentwicklung (LISEB 1+2, SISMEK/SELDAK)
- die gesamtheitliche Entwicklung (Auf einen Blick!)
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte (Portfolio)
- Der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentation)

7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

Zwei Lebenswelten sollten sich verbinden, wenn ein Kind in eine Kindertagesstätte kommt. Das Kind kennt meistens nur die Familie, aber noch nicht die Einrichtung. Deswegen ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte mit den Personensorgeberechtigten eng zusammenarbeiten. Gemeinsam finden sie heraus, was das Kind braucht, was ihm gut tut und welche Unterstützung es braucht.

b. Formen der Zusammenarbeit

Wir möchten mit den Eltern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft eingehen. Dazu gehören der Hausbesuch vor dem Start in die Kindertagesstätte, der regelmäßige Austausch durch den Tür- und Angelkontakt, Elterngesprächstermine zu unterschiedlichen Anlässen und die Entwicklungsgespräche. Ebenso haben die Eltern die Möglichkeit, einen Tag in der Kita zu hospitieren, um einen besseren Einblick in unsere tägliche Arbeit zu bekommen. Elternnachmittage und Elternabende sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Der von den Eltern gewählte Elternbeirat tagt in regelmäßigen Abständen und unterstützt uns bei der Planung und Durchführung von Festen und anderen Aktivitäten in unserer Kindertagesstätte.

8. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“ (Richard Schröder)

a. Partizipation der Eltern

Eltern sind Experten und die wichtigsten Bindungspersonen für ihr eigenes Kind. Daher ist uns eine enge Partnerschaft mit den Eltern sehr wichtig. Denn nicht nur die Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung, Teilhabe und Transparenz, sondern auch die Eltern. Dabei steht natürlich die Begegnung auf Augenhöhe, der vertrauensvolle sowie respektvolle Umgang miteinander an erster Stelle, den wir als Team als selbstverständlich ansehen.

Wir als Einrichtung bemühen uns sehr, von Tag eins an die Eltern abzuholen und sie in unserer pädagogischen Arbeit mit einzubinden.



Es findet ein ständiger Austausch über das Kind in kurzen Tür- und Angelkontakten zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt. Bei Bedarf wird jederzeit ein Gesprächstermin vereinbart, die sog. Anlassgespräche. Zusätzlich dazu findet einmal zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften ein Entwicklungsgespräch statt.

Des Weiteren bieten wir als Kita diverse Veranstaltungen für Kinder und ihre Familien an, wie z. B. Vater-Kind-Tag, Großelternnachmittag, Mutter-Kind-Tag, Sommerfest, Winterfest und St. Martinsumzug. Hierbei haben die Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Feste zu beteiligen bzw. bei den Veranstaltungen aktiv mitzuwirken.

Dazu kommt, dass jedes Jahr ein Elternbeirat aus der gesamten Elternschaft gewählt wird. Dieses Gremium vertritt die Rechte und Standpunkte der Eltern und unterstützt die Kita bei Aktionen. Im Rat der Tageseinrichtung, an dem der Elternbeirat, Trägervertreter und Vertreter des pädagogischen Teams teilnehmen, findet ein regelmäßiger Austausch über unsere pädagogische Arbeit statt.

b. Partizipation der Kinder

Partizipation hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Bei uns haben die Kinder das Recht, an der Ausgestaltung ihres Alltags mitzuwirken, damit sie als Gestalter ihrer eigenen Lebenswelt Selbstwirksamkeit erfahren können.

Somit ist sie für uns ein Teil, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert.

Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir verlässliche Strukturen für entwicklungsgemäße Beteiligungsformen, die erforderlich sind, damit sich die Kinder als eigenständige Individuen entwickeln können. Zur Beteiligung aller Kinder ergeben sich unter anderem folgende Möglichkeiten:

- Inhalte des Morgen- und Abschlusskreises
- die Gestaltung des Frühstücks und des Mittagessens
- die Ausgestaltung der Funktionsbereiche (Spielmaterialien, Möbel, Themen)
- die Planung und Umsetzung von Projekten, Festen und Feiern
- freie Wahl ihrer Spielpartner und ihres Spielbereiches
- Kinderkonferenzen

Dadurch erfahren die Kinder, dass sie das Recht auf Mitbestimmung, Teilhabe und Teilnahme haben. Jedoch endet Partizipation dort, wo wir als Erwachsene Verantwortung übernehmen müssen.

9. Beschwerden

a. Beschwerdemanagement der Eltern

In jeder Kita gibt es gelegentlich einen Anlass zur Unzufriedenheit. Beschwerden der Eltern werden bei uns ernst genommen. Anliegen, die an uns herangebracht werden, werden mit dem Team besprochen und es wird gemeinsam nach möglichen Ursachen und konstruktiven Lösungen gesucht. Anschließend gibt es immer eine Rückmeldung an die Eltern. Bei Bedarf kann der Elternbeirat zur Vermittlung zwischen Eltern und Fachkräften dazu gezogen werden. Es finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen und Sitzungen des Rates der Tageseinrichtung statt, damit dort die Anliegen der Eltern besprochen werden können.



b. Beschwerdemanagement der Kinder

Grundlage für ein zufriedenstellendes Beschwerdemanagement ist für die Kinder eine verlässliche, vertrauensvolle Beziehung, in deren Rahmen sie Beschwerden angstfrei äußern können. Diese werden von uns respektvoll und wertschätzend angenommen und bearbeitet. Außer den verbalen Äußerungen gibt es noch andere Formen, mit denen Kinder ihre Beschwerden zum Ausdruck bringen, wie Weinen, Zurückziehen oder auch Aggressivität. Oftmals nehmen die Kinder gar nicht bewusst wahr, dass sie eine Beschwerde äußern. Unsere Aufgabe ist es, Beschwerden zu erkennen, bewusst aufzunehmen und eine konstruktive und zufriedenstellende Lösung mit den Kindern zu finden.

10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht – hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakoniesiegel KiTa. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

b. Vernetzung

Die Kooperation mit vielen unterschiedlichen Institutionen ist für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Eine Zusammenarbeit findet unter anderem mit folgenden Einrichtungen und Partnern statt:

- Institutionen des Diakoniewerk Essen
- Thomaskirche
- Kitas aus unserem Bezirk
- Grundschulen in der näheren Umgebung
- weiterführende Schulen und Berufskollegs
- Kinderärzte
- Gesundheitsamt der Stadt Essen
- Interdisziplinäre Frühförderstelle
- Therapeuten
- Jugendamt der Stadt Essen
- Kinderschutzbund
- pädagogisch audiologische Beratungsstelle
- GSE Wohnheim Essener Str.
- Bibliotheken im Stadtteil
- Bezirksvertretung



c. Öffentlichkeitsarbeit

Jede Person, die mit der Einrichtung in Kontakt steht, betreibt Öffentlichkeitsarbeit ab dem Moment, in dem sie an Dritte Informationen über die Kita weitergibt. Als pädagogische Fachkräfte beeinflussen wir die Außenwirkung, wenn wir mit Eltern sprechen, mit dem Träger an einem Tisch sitzen, wir uns in Gremien beteiligen und immer, wenn wir in irgendeiner Form in der Öffentlichkeit auftreten. Für unserer Einrichtung bieten sich folgende Möglichkeiten der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit:

- Infowand
- Fotowand
- digitaler Bilderrahmen
- Hospitationen
- Eltern- und Eltern-Kind-Veranstaltungen
- Elternbriefe
- Homepage des Diakoniewerks
- Pressemitteilungen
- Artikel im Gemeindebrief
- Flyer
- Aushänge außerhalb unserer Einrichtung
- Die Lupe
- Facebook

11. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„Zusammen*Leben* gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

12. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW



- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel KiTa, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)
- Nifbe-Niedersächsisches Institut für Frühkindliche Bildung und Entwicklung